

daß die Veränderungen in den Riten, die seit 10 Jahren in der römisch-katholischen Kirche vor sich gegangen sind, erst die Symptome sind für tiefere Veränderungen der christlichen Versammlungen«. Nicht in der Form einer systematischen Abhandlung, sondern in der literarischen Gattung des Essays bemüht sich Gelineau, schon jetzt gewisse Grundlinien aufzuzeigen und falsche Fährten aufzuspüren, denen seiner Ansicht nach unsere augenblicklichen Praktiken nachzugehen drohen. Er will aus dem Geäst altehrwürdiger Traditionen, deren Reichtum uns jedoch manchmal lähme, diejenigen Zweige herausfinden, die leben und wachsen müssen, weil sie uns wahre Frucht des Evangeliums tragen werden. Der Titel des Buches will besagen, daß einige der neuen Wesenszüge markiert werden sollen, die unsere Zeit mit Sicherheit dem Gesicht der betenden Kirche aufprägen wird. Dazu gehört etwa die Notwendigkeit gottesdienstlicher Versammlungen »mit mehreren Eingängen und Ausgängen«, d. h. eine Überwindung des Zustandes, daß man aus der Eucharistie die Zeremonie für alles gemacht habe. Ferner: die Beseitigung des aus der Zeit nach dem Konzil stammenden Zustandes, daß Unterschiede zwischen den Sonntags- und den Festgottesdiensten vielerorts eingeebnet wurden. Man könne nicht jeden Sonntag ein Fest feiern. Welchen Grad von Festlichkeit kann die Sonntagsmesse haben, damit sie glaubwürdig, bedeutungstragend und fruchtbar sei? Ein immer wieder vorgebrachtes Anliegen Gelineaus ist es, die Laien aus ihrer gottesdienstlichen Konsumhaltung herauszubringen. Noch nie wäre so viel wie heute über die Rolle des Laien in der Kirche, über den verantwortlichen Laien und über die Dienste der Laien gesprochen worden. Aber man würde weniger darüber reden, wenn es die Sache gäbe. Die Leitung der Kirche und besonders die der Liturgie bleibe weitgehend in der Hand des Priesters. Unsere liturgischen Versammlungen seien keineswegs lebendiges Zeichen der gesellschaftlichen Entwicklung der Neuzeit.

*Gelineau, Joseph: Die Liturgie von morgen. Aus dem Französischen übersetzt von Monika Gödekke. Pustet, Regensburg 1979. 8°, 120 S. – Kart. DM 13,80.*

Für den Verfasser ist die Liturgie ein ständiger Bauplatz. »Niemand kann beschreiben, wie in einer oder zwei Generationen die Liturgie der Christen aussehen wird. Aber es läßt sich abschätzen,

Viele der angesprochenen Fragen fassen die Situationen in Frankreich ins Auge, viele gehen aber darüber hinaus. Man kann von einer ohne logische Folge lose aneinander gereihten Essaysammlung nicht erwarten, daß sie den vielfältigen Situationen (großen Stadtpfarreien und kleinen Gemeinden; traditionell christlich geprägten Umgebungen und Kirchen auf dem Stand der Mission; Gemeinden am Stadtrand in gesellschaftlich-wirtschaftlicher Ausdehnung oder auf dem Lande und im Abbau begriffen usw.) vollauf gerecht wird. Anregungen und Einsichten vermittelt das Buch jedoch in Fülle.

*Walter Dürig, München*